

MOMASSGRUPPE

“ Eisbarrieren ”

Die Kälte geht mir in diesem Winter an die Substanz, das Selbstbewußtsein leidet, wenn man Nicht mehr so kann, wie man gerne möchte, aber Ohne Bewährungsproben wüßte man nicht, wie es Um einen bestellt ist, man legt die Karten auf den Tisch, und wünscht sich durchzuhalten, der Winter Kann noch dauern, man leistet Verzicht und hofft Auf besseres Wetter, das milde Klima wäre eine Erleichterung, aber es kann nicht immer nach Meiner Nase gehen, doch mein Widerstand bleibt Ungebrochen, wer friert, der bricht entzwei. Die Eisbarriere tröstet, wenn man ihr ausgeliefert ist, Wenn man zögert, dann bricht das Eis, aller Anfang ist die Kälte, sie heizt uns ordentlich ein.

Nicht jeder kann in den Süden, wenn es kälter Wird, mancher bleibt und nimmt an was ihm Bleibt, die harten Seelen ruhen sich aus bis es Wieder wärmer wird, doch auch wer die Ruhe Weg hat, der braucht einen Zeitvertreib, damit der Frost die Sinne nicht stumpf macht.

Ein Sonnenstrahl vom Schnee reflektiert, kann Die Augen blind machen, deshalb ist Vorsicht Geboten, wenn man seiner Wege die Treue Schwört, es verführt das kalte Herz die Glut, der Mut darf nicht verloren gehen, deshalb trete ich An, der Wettlauf mit dem Winter auf der Schlitterbahn. Doch wo es glatt, da kann man Ausrutschen, damit leben wir, man gönnt sich ja

Sonst nichts, in des Wotans Revier. Es ist nicht Mehr weit bis zu den Hünengräbern, hier fand den Frieden schon so mancher Jäger. Wenn man Nachts sein Ziel erreicht, dann hält der Mond das Bild fest in alle Ewigkeit. Die Rastlosigkeit holt Mich aus meinem Verschlag, es ist noch etwas Zeit, dann wird es Tag.

Der Neuschnee deckt die kahle Landschaft zu, er Wärmt auch den Wandersmann, leugnet die Unbarmherzigkeit der Kälte, der Schnee macht Erst den Winter erträglich.

Wem die Maske des roten Todes begegnet, der Verharrt im innersten seines Herzens, die Zeit Bleibt stehen, nur die unsteten Füße tragen noch Unbeirrt durch den tiefen Schnee. Wer in sich Eingekehrt ist, der trägt den Frieden als Schneemann zur Schau. Drei Tropfen Blut Werden mich nicht irritieren, man nimmt es als Opfergabe gern in die Erinnerung auf.

Sicher ist es warm in der Stube, aber es ist doch Langweilig immer nur am Fenster zu stehen, Deshalb gehe ich gern für ein paar Schritte in der Umgegend spazieren. Mein Begleiter ist ein Vergißmeinnichtstab, er stützt den müden Gang Der Unbeugsamkeit. Die Erinnerung bereitet uns Auf dem Pfad der Erkenntnis so manche Überraschung, doch womit man nicht mehr Gerechnet hat, das zahlt sich oft aus, deshalb Bleibe ich unbeirrt meinen Wegen treu. Die

Aufmerksamkeit macht die Offenbarung der Natur
Zum offenen Geheimnis, wer das Geschenk
Annimmt, der kann Zeugnis ablegen.

Es reizt mich mit dem Schneetreiben mein
Labyrinth auszumessen, die Wege müssen
Gangbar bleiben und so kehre ich mühsam auf,
Was trotz der Freude mir notwendig erscheint, nur
Was sich tief ins Gedächtnis einprägt, das kann
Erinnerung sein. Wo man vor Glätte ausrutscht, da
Taugt die Predigt nicht viel, und jeder macht sich
Selbst seinen Reim, sie steht Reziprok zur
Lebensphilosophie. Wohl dem der eine Frage hat
Die ihm bleibt. Wenn das Unvermögen uns
Einholt, dann wird man uns die faule Haut über
Die Ohren ziehen. Es kommt darauf an etwas aus
Ihr zu machen, ungern bringt der Mensch sinnlose
Opfer, nur mit der Hoffnung schreibt man sich ein.
Es muß lesbar bleiben.

Noch trägt das Eis meine bleischweren
Depressionen, einmal wird es brechen, mein
Untergang ist nur eine Frage der Zeit.